

# Newsletter Internationale Tischbein-Gesellschaft

3- 2021



Liebe Freunde der Tischbein-Gesellschaft,

die Pandemie hält uns beständig im Griff, aber der Schreibtisch ist davon „unbelastet“ und weiterhin übervoll mit spannenden Forschungsfragen. Daher hier einige wenige Anmerkungen aus den aktuellen Recherchen.

Im Rahmen eines Seminars im Dresdner Kugelgen-Haus, einem kleinen Museum in der Dresdner Neustadt, das an den Maler Gerhard von Kugelgen und sein Leben in Dresden ab 1808 erinnert, durften meine Studierenden in einem seltenen Moment des Austauschs vor Ort im September 2020 - sozusagen zwischen zwei Lock downs - das Dresdner Museum ausführlich studieren und analysieren. Sie konnten nun Vorschläge für die Präsentation der zahlreichen Malerinnen machen, die in jener Zeit dort aktiv und im Salon der Familien von Kugelgen, Körner und von der Recke zu Gast waren. Zehn Malerinnen wurden hierzu ausgiebig erforscht. Ein kleines Ausstellungskonzept wurde erstellt. Mit einigen intelligenten Handgriffen resp. Eingriffen, durch andere Akzentsetzungen und inhaltliche Ergänzungen kann man nun dieselbe Zeitspanne einmal aus weiblicher Perspektive erzählen. Die bisherige Darstellung wird gleichsam „anders“ gelesen.

Der gesamte Projektbericht mit allen Referaten und Informationen umfasst 180 Seiten.



Die Künstlerinnen im Umfeld  
von G. von Kugelgen

1808-1818

Einige Daten der Malerinnen werden derzeit auch noch zusätzlich für die sächsische Biografie zusammen getragen <http://www.isgv.de/saebi/> und werden damit auch der weiteren Forschung zur Verfügung gestellt. Für diese website hatten schon Studierende des Leipziger

Projektseminars mit dem dortigen Stadtmuseum im Wintersemester 2019 Lebensskizzen verfasst und zur Verfügung gestellt.

Auch Caroline Tischbein (1783-1843), die kluge und als Künstlerin gut ausgebildete Tochter von Johann Friedrich August Tischbein (1750-1809), taucht in diesen Zusammenhängen immer wieder auf. Sie nimmt von Februar bis Ostern 1800 in Dresden Unterricht bei der Miniaturmalerin Apollonia Seydelmann (1767-1840), die auch offiziell in der Dresdner Akademie als Lehrerin aufgeführt wird, wenn auch nicht dort angestellt war. „Ihre Copie von Raphael's Madonna, welche von Müller [gemeint ist Johann Friedrich Müller (1782-1816)] trefflich in Kupfer gestochen wurde und durch ganz Deutschland, wie auch im Auslande, weit verbreitet ist, hat vorzüglich ihren Ruhm begründet“, heißt es noch 1834 im Damen Conversations-Lexikon.

Caroline hält sich erneut in den 1820er Jahren in Dresden auf, unterstützt und gefördert von Elisa von der Recke (1754-1833). Diese wie auch Apollonia Seydelmann öffneten schon in den 1810er Jahren ihre Türen zu gepflegtem kulturellem Austausch am Kohlmarkt in direkter Nachbarschaft zu Haus und Salon der einflussreichen Familie Körner. Kurz vor dem Tod von Apollonia Seydelmann besucht Caroline sie im Sommer 1839 noch ein letztes Mal und beschreibt diese höchst eindrucksvolle Persönlichkeit von „bezaubernder Liebenswürdigkeit“ in ihren Erinnerungen: „Sie genoß mit vollem Recht den Ruf einer ausgezeichneten Künstlerin“, erinnert sich Caroline. Leider sind von „der“ Seydelmann so gut wie keine Werke aufzufinden, ein Schicksal, das Caroline bisher mit ihr teilt. Auch Anfragen in alle Richtungen zum Verbleib der Manuskripte Carolines, aus denen der Historiker Adolf Karl Wilhelm Theodor Stoll (1850-1928) nur fragmentarisch zitiert, führten bisher nur zu einem kurzen Eintrag in dem Nachlass-Akten ihres Brief- und Herzensfreundes Friedrich Rochlitz (1769-1842) in der Universitätsbibliothek Leipzig (Inv. ASL 2744), zu Unterlagen, die aber zurzeit nicht einsehbar sind.



Das Dresdner Stadtmuseum hat ein frühes Porträt von Elisa von der Recke (1754-1833) von der Hand von Johann Heinrich Wilhelm Tischbein (1751-1829). Auch G. von Kügelgen malte dann 1814 von der Recke, wie er in einem Brief an Carl August Böttiger beschrieb.

Ein Aufenthalt des „Leipziger“ Tischbein in Frankreich?

Im letzten Newsletter hatte ich auch kurz über die Leipziger Zeit von Johann Friedrich August Tischbein (1750-1809) als Akademiedirektor berichtet. Hierzu hatte ein Seminar von KunsthistorikerInnen der Uni Kassel in Kooperation mit dem Leipziger Stadtmuseum stattgefunden. Es wurde ein fast 200 Seiten starker Forschungsbericht an das Museum übergeben, die hoffentlich die vielen (notwendigen) Korrekturen auch einmal in die ONLINE Datenbank einarbeiten. Die Forschungen zu der Leipziger Kunstakademie unter JFA Tischbein

sind noch lange nicht abgeschlossen. Doch der Blick richtet sich auch nach Wien (Archivmaterial aufgetaucht) und Paris.

Gerne würde ich jetzt zum Beispiel auch noch mehr über die französische Etappe im Leben des Johann Friedrich August Tischbein (1750-1809) erfahren. Bisher können wir nur seine Zeit in Rom und Neapel 1777 in Ansätzen rekonstruieren. In Rom machte er auch die Bekanntschaft französischer Stipendiaten wie Jacques Louis David. Doch ist bisher nur ein Gemälde mit französischem „Bezug“ für 1778 nachweisbar, da es in einem Leipziger Ausstellungskatalog von 1918 auftaucht. Ein weiteres - allerdings datiert 1788 - ist in einem französischen Museum nachgewiesen, das ebenfalls auf einen Aufenthalt mit Auftragsarbeiten in Paris verweisen könnte. JFA Tischbein hat sich tatsächlich mindestens zweimal in Paris aufgehalten. Gestern erhielt ich nun einen Hinweis einer Pariser Forscherin, die unvermutet dort auf einen Eintrag traf: „*Tischbein peintre rüe du colombier à l'hôtel de Saxe faubourg Saint Germain*“. Unter dieser Adresse *Hôtel de Saxe* sind im übrigen auch andere deutsche Maler in Paris dokumentiert. Einen Kontakt mit der französischen Akademie kann man bisher allerdings nicht konkret belegen. Es bleibt also spannend!

Planen für eine Zeit nach der Pandemie ist glücklicherweise eine positive Vision und so bestätigten einige Telefonate mit den Kollegen anderer Tischbein-Gesellschaften, dass für 2022 eine größer angelegte Kooperation weiterhin in Planung ist. Mit Dr. Frank Baudach von der Stiftung Eutiner Landesbibliothek wurde ein gemeinsames Treffen auch als Reise für die Gesellschaft angedacht. Wir werden Sie auf dem Laufenden halten.

Dazu gehört auch ein Verweis auf die sehr aparte diesjährige Ausstellung im Kloster Haina:



**EINGEHEIZT!**  
Tischbein  
und die Öfen

Wie kam die schöne Helena auf einen Ofen in Deutschland? Warum zieren Löwe und Pferd von Wandmalereien in Pompeji den Fries eines Kachelofens? Und welche Rolle spielte der Maler Johann Heinrich Wilhelm Tischbein dabei? Die Ausstellung gibt Antworten auf diese Fragen und geht auf Spurensuche in Italien.

Veranstaltungen können aufgrund der aktuellen Lage nur kurzfristig angeboten werden. Bitte informieren Sie sich auf der Homepage des Vereins der Freunde des Klosters Haina e.V. [www.klostelhaina.de](http://www.klostelhaina.de)

Bis dahin sende ich Ihnen einstweilen freundliche Grüße

*Martina Sitt*

Prof. Dr. Martina Sitt